

Jenseits der Kuschelpädagogik

Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusiven Settings

Vortrag auf dem Forum der Ausbildungskräfte Förderpädagogik / Grundschulpädagogik am 04. September 2019 in der Reinhardswaldschule Fulda

Prof. Dr. Natalie Fischer

Seite 2

Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusive Settings

Bildungs- und Lernvoraussetzungen (u. a.)

Sprachliche Voraussetzungen
Methodische und inhaltliche Vorerfahrungen / Vorwissen
Kognitive Grundfähigkeit
Soziale Voraussetzungen
Präferenz für Lernstile
Leistungsängstlichkeit /-motivation
Ambiguitätstoleranz
Introversion/Extraversion
Kulturelles Kapital
Kooperationsfähigkeit
Motorische Fähigkeiten

Die
Verschiedenheit
der Köpfe ist das
große Hindernis
aller Schulbildung.
Darauf nicht zu
achten ist der
Grundfehler aller
Schulgesetze,...

Herbart (1808)

Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusiven Settings

- Pädagogik der Vielfalt:
 - Fokus auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten
 - Vielfalt als Bereicherung/Chance
 - „egalitäre Differenz“ (Prenzel, 2006)

Voraussetzungen inklusiver Pädagogik

- Hohe Aufmerksamkeit auf das soziale Miteinander
- Intensive Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams
- Inklusion als Querschnittsaufgabe, Ausrichtung auf Individuelle Förderung in Schule und Unterricht



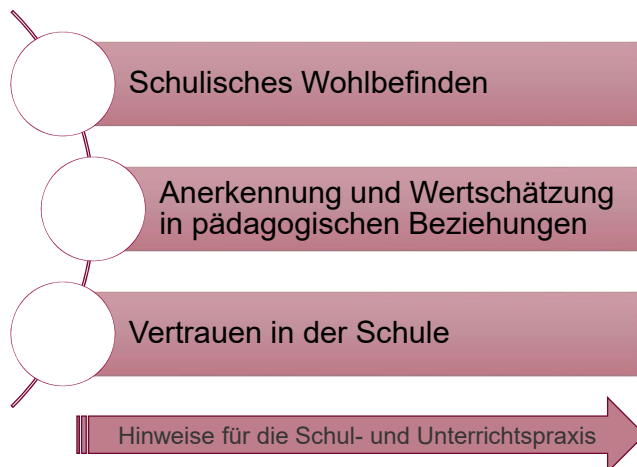
(nach Werning, 2017)

Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusiven Settings

Alle Handlungen von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern, die mit der **Intention erfolgen** bzw. die Wirkung haben, das Lernen des einzelnen Schülers / der einzelnen Schülerin **unter Berücksichtigung seiner / ihrer spezifischen Lernvoraussetzungen, -bedürfnisse, -wege, -ziele und -möglichkeiten** zu unterstützen
(Kunze, 2009)

jeder Schülerin und jedem Schüler ... die Chance zu geben, ihr bzw. sein motorisches, intellektuelles, emotionales und soziales **Potential umfassend zu entwickeln** ... und sie bzw. ihn dabei durch geeignete Maßnahmen zu **unterstützen**.
(Eckert, 2004, S. 97; Hervorhebung N.F.)

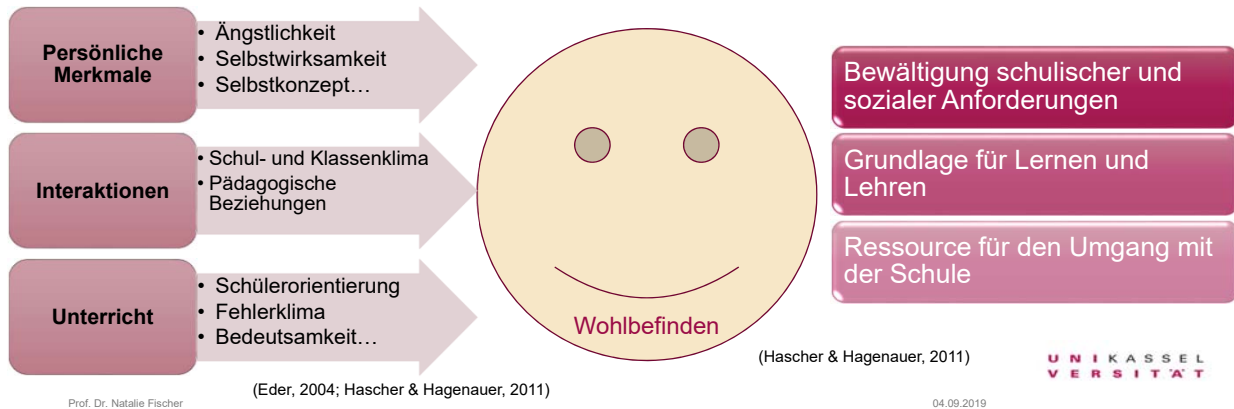
Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusiven Settings



„Die Leistungen der Schülerinnen und Schüler können unter den [...] Bedingungen von Heterogenität und Diversität nur gesichert werden, wenn sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrerinnen und Lehrer sich an den inklusiv arbeitenden Schulen **wohl fühlen**.“ (Rathmann & Hurrelmann, 2018, S. 11; Hervorhebung N.F.)

Schulisches Wohlbefinden der Schüler*innen

- o Positive Haltung gegenüber der Schule und den mit ihr verbundenen Personen, Themen und Tätigkeiten (Hascher, 2004)



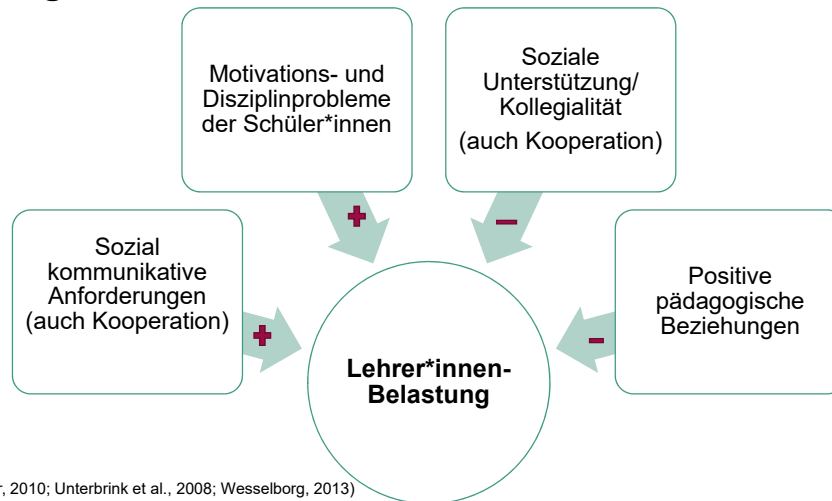
Schulisches Wohlbefinden der Lehrer*innen

- o Wohlbefinden der Lehrkräfte (= geringes Belastungserleben) ist wichtig für die Qualität des Unterrichts (Krause, Dorsemagen & Baeriswyl, 2013; Klusmann et al., 2006)

Lehrer/-innen bewerten die eigene Tätigkeit und berufliche Zufriedenheit vor allem danach, ob **ihre Beziehungen zu Schülerinnen und Schülern positiv oder gestört** sind [...], ob sie in der **pädagogischen Arbeit mit ihnen Anerkennung und Erfolg** haben

(Ulrich, 2001, S. 76; Hervorhebungen N. F.).

Soziale Beziehungen in der Schule als Ressourcen und Belastungsfaktoren



(Döring-Seipel & Dauber, 2010; Unterbrink et al., 2008; Wesselborg, 2013)

Prof. Dr. Natalie Fischer

04.09.2019

UNIKASSEL
VERSITÄT

Zwischenfazit

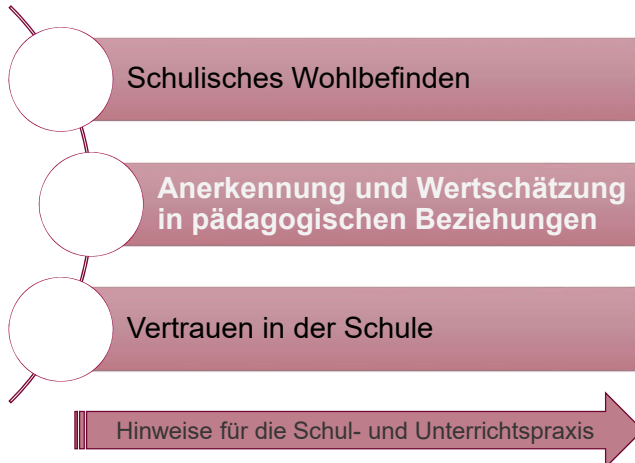
- Inklusion geht einher mit hohen sozialen Anforderungen in Schule und Unterricht
- Schulisches Wohlbefinden ist Voraussetzung für das Lernen der Schüler*innen und das Unterrichten der Lehrer*innen => individuelle Förderung
- Pädagogische und kollegiale Beziehungen bedingen Wohlbefinden und sind Ressource gegen Belastungserleben

Prof. Dr. Natalie Fischer

04.09.2019

UNIKASSEL
VERSITÄT

Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusiven Settings



Prof. Dr. Natalie Fischer

04.09.2019

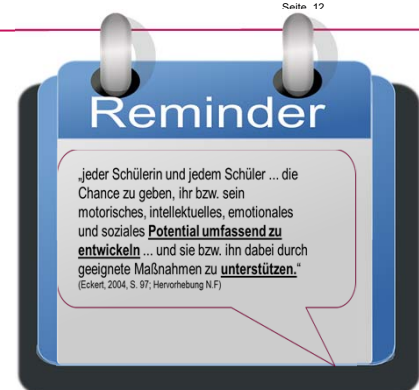
UNIKASSEL
VERSITÄT

Pädagogische Beziehungen

- Die pädagogische Beziehung „bezeichnet eine Arbeitsbeziehung [...]. Einzelne Interaktionen sind die Elemente, aus denen sich pädagogische Beziehungen formieren.“

(Prenzel, 2013, S. 19, Hervorhebung N.F.)

- Es geht um: „die Gewährleistung und gezielte Gestaltung lern- und leistungsförderlicher Schulumgebungen“ (Hascher 2004, S. 7)



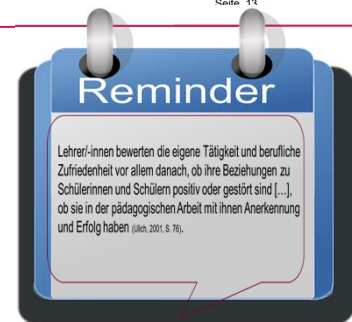
Prof. Dr. Natalie Fischer

04.09.2019

UNIKASSEL
VERSITÄT

Anerkennungstheorie

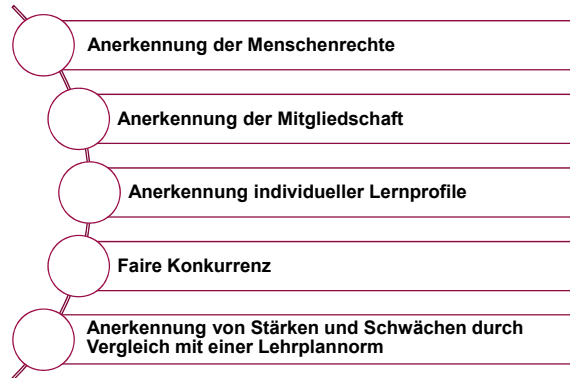
- Individuelle Anerkennung (Solidarität) als wechselseitig Anteilnahme: „weil sie sich untereinander auf symmetrische Weise wertschätzen“ (Honneth, 1992, S. 208)
- Wichtig ist, dass jede Person „die Chance erhält, sich in seinen eigenen Leistungen als wertvoll für die Gesellschaft zu erfahren“ (ebd.)
- Moralische Entwicklung und Subjektbildung geschieht in sozialen Beziehungen (=Anerkennungsverhältnisse) (Scherr, 2013)



Rahmenbedingungen pädagogischer Beziehungen in der Schule

- Schüler*innen-Lehrer*innen_Beziehungen sind
 - Asymmetrisch
 - Nicht freiwillig
 - Zeitlich begrenzt
 - Formal reglementiert (Prengel, 2013; Schweer, 2017)

Mehrperspektivische Anerkennung von Schulleistungen



(Prenzel, 2013, Darstellung N. F.)

Anerkennung im Unterricht

- o Film: Annedore Prenzel erklärt die Reckahner Reflexionen zur Ethik Pädagogischer Beziehungen (Ausschnitt bezogen auf Ergebnisse aus der Studie INTAKT):

<https://www.youtube.com/watch?v=qnpc8WySgqk>

Hinweis: Die Fallvignetten der INTAKT-Studien (siehe nächste Folien) sind an der Universität Kassel im Online-Fallarchiv Schulpädagogik für Forschungs- und Lehrzwecke erhältlich:

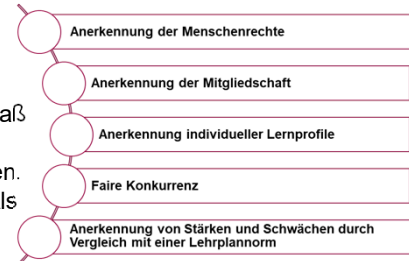
<https://www.fallarchiv.uni-kassel.de/>

Anerkennung vs. Missachtung

„Während der zweitägigen Hospitation in einer Grundschule in Potsdam saß ich neben Anja, einem lernschwachen Mädchen, welches die 1. Klasse wiederholte. Die Klassenlehrerin ignorierte Anja bis auf wenige Ausnahmen. [...] Jedes Mal, wenn sich Anja meldete, wurde sie nicht rangenommen. Als in Mathematik ein kleiner Test geschrieben wurde und die Hefte danach abgegeben werden sollten, gab sie wesentlich später ab als ihre MitschülerInnen. Da sich mehrere „Heftberge“ auf dem Ablagetisch befanden, wusste sie nicht, auf welchen sie ihr Heft legen sollte. Ein Mitschüler wollte ihr behilflich sein und ihr den richtigen Stapel zeigen, doch darauf sagte die Lehrerin: „Beachte Anja nicht, wir wissen doch, dass wir sie in Ruhe lassen!“ Dieses Verhalten zog sich durch den gesamten Unterricht. Die Lehrerin beachtete das Mädchen nicht und kontrollierte ihre Aufgaben nur sehr selten.“

Quelle: Prengel, Annedore: "Anerkennung – zwei Situationen" in: Online Fallarchiv Schulpädagogik.
<http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/2011/methoden/theoriegeleitete-interpretation/annedore-prenge/erkennung-zwei-situationen/>, 2.09.2015.

Prof. Dr. Natalie Fischer



UNIKASSEL
VERSITÄT

04.09.2019

Zwischenfazit

- o Positive Pädagogische Beziehungen sind Voraussetzung für Lernen, Leistung und das Wohlbefinden aller Beteiligten
- o Anerkennung der Schüler*innen als Mitglieder der Gemeinschaft mit Rechten und Pflichten und individuellen Leistungen, Lernvoraussetzungen und –präferenzen unterstützt individuelle Förderung

Der Lehrer Herr K. sagt zu Felix: „*Schreib wenigstens deinen Namen drauf, damit überhaupt was drauf steht.*“
 Felix entsetzt: „*Ich will's aber versuchen!*“

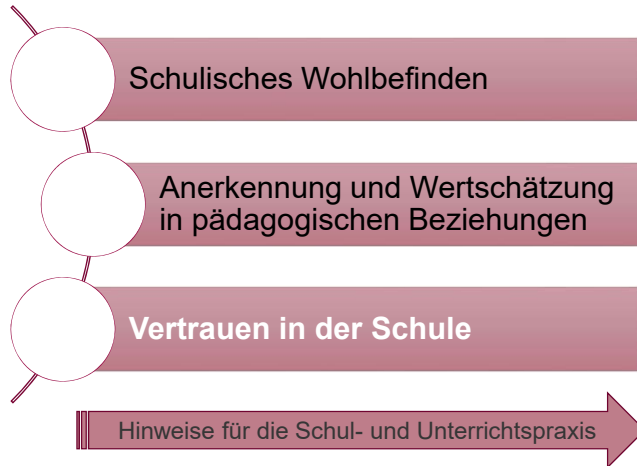
=> Zutrauen und Vertrauen

(Prengel, 2013)

UNIKASSEL
VERSITÄT

04.09.2019

Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusiven Settings



Murmelrunde

- Überlegen Sie: Wem vertrauen Sie in Bezug auf verschiedene Bereiche und warum?
 - Ihre persönlichen Geheimnisse
 - Ihre Bankgeschäfte/Finanzen
 - Ihre Zahngesundheit

- Tauschen Sie sich aus: Was zeichnet für Sie eine vertrauenswürdige Person aus?

Vertrauen aus wissenschaftlicher Sicht

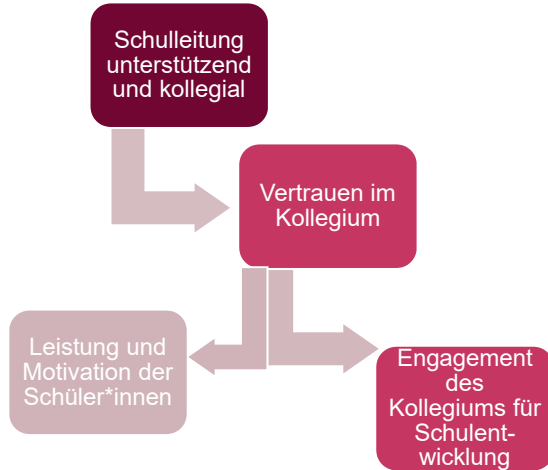
- Vertrauen als Bereitschaft, die Kontrolle an einen „vertrauenswürdigen“ anderen (zum Teil) abzugeben, um das eigene Risiko zu reduzieren und Überschaubarkeit herzustellen (Reduktion sozialer Komplexität) (Luhmann, 2009)
- Vertrauen ist auch mit einem Risiko verbunden und gründet sich auf eine Norm der Reziprozität (Gegenseitigkeit) (Schweer, 2017)

Vertrauen aus wissenschaftlicher Sicht

Dimensionen des Vertrauens	Erläuterung
Wohllollen	Guter Wille, gegenseitige Fürsorge
Verlässlichkeit	Zuverlässigkeit, Berechenbarkeit
Kompetenz	Vertrauen in die Kompetenz des anderen
Ehrlichkeit	Integrität, Authentizität
Offenheit	Preisgabe von Informationen, Transparenz

(nach Tschannen-Moran & Hoy, 2000; siehe auch Bormann & Niedlich, 2017)

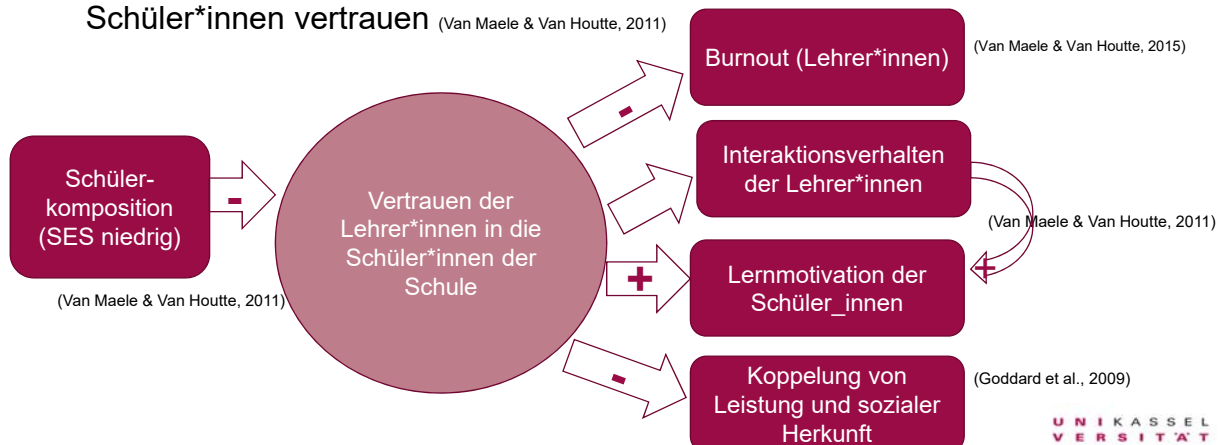
Vertrauen zwischen erwachsenen Akteuren in der Schule



(Bryk & Schneider, 2002; Darstellung N.F.)

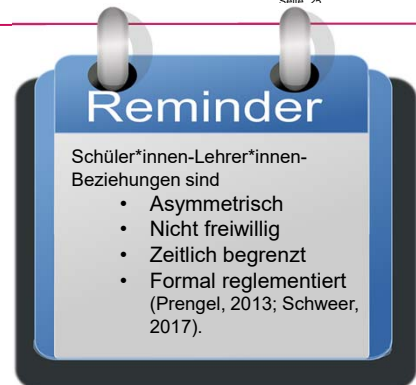
Vertrauen der Lehrkräfte in ihre Schüler*innen

- o Schulen unterscheiden sich darin, inwieweit Lehrer*innen den Schüler*innen vertrauen (Van Maele & Van Houtte, 2011)



Vertrauen in pädagogischen Beziehungen

- ..eingeschränkt möglich durch situative Rahmenbedingungen
- ..beeinflusst durch persönliche Dispositionen, frühere Erfahrungen und Interaktionen: Individuelle Vertrauens tendenz, implizite Vertrauens theorie
(differentielle Vertrauens theorie, Schweer, 2017)



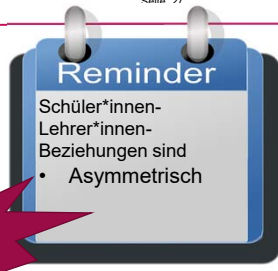
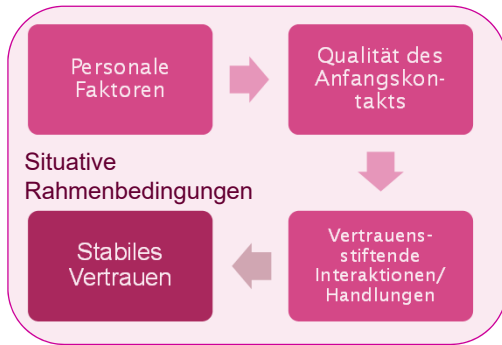
Vertrauenswürdige Lehrer*innen aus Sicht der Schüler*innen

Dimensionen des Vertrauens	Erläuterung	Erwartungen von SuS an LP
Wohlwollen	Guter Wille, gegenseitige Fürsorge	Persönliche Zuwendung
Verlässlichkeit	Zuverlässigkeit, Berechenbarkeit	Gerechtigkeit und Respekt
Kompetenz	Vertrauen in die Kompetenz des anderen	Anerkennung der Kompetenz der SuS
Ehrlichkeit	Integrität, Authentizität	Aufrichtigkeit
Offenheit	Preisgabe von Informationen, Transparenz	Zugänglichkeit

(nach Tschannen-Moran & Hoy, 2000; siehe auch Bormann & Niedlich, 2017)

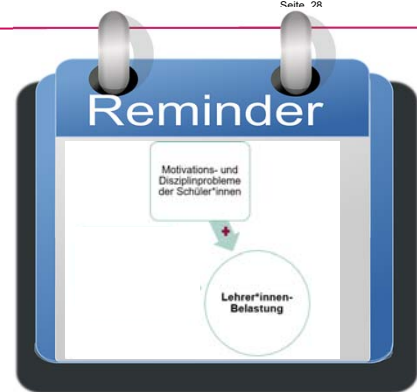
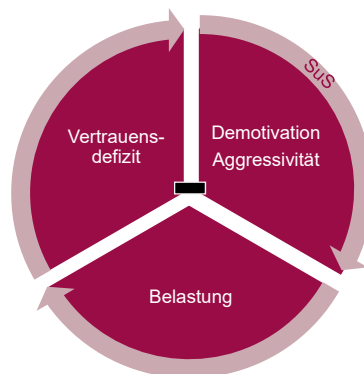
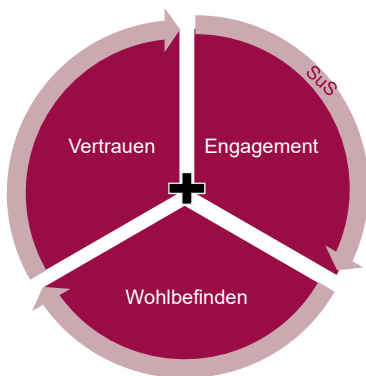
(angelehnt an Schweer & Padberg, 2002)

Vertrauen in pädagogischen Beziehungen



Vertrauensprozess nach Schweer & Padberg, 2002, vereinfachte Darstellung (N.F.)

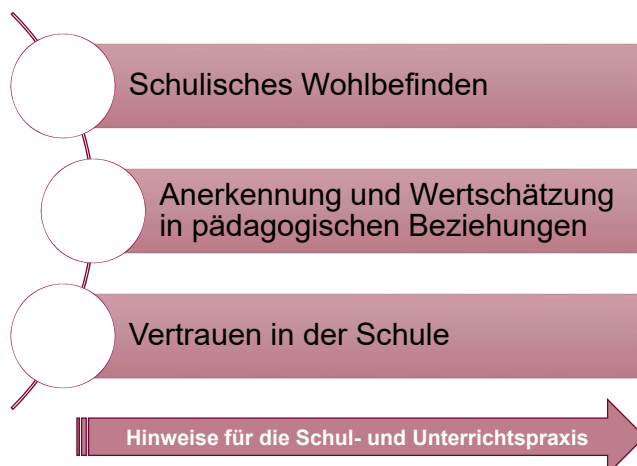
Vertrauen in pädagogischen Beziehungen



Zwischenfazit

- Vertrauen ist in der Schulkultur verankert
- Allgemeines Vertrauen der Lehrer*innen in ihre Schüler*innen ist Quelle von Motivation, Wohlbefinden und Leistung
- Individuelles Vertrauen der Schüler*innen zu ihren Lehrer*innen kann Lernprozesse fördern
- Rahmenbedingungen der Schule erschweren die Entwicklung von individuellem Vertrauen (=> Vertrauensvorschuss an die Schüler*innen wichtig)

Anerkennung und Vertrauen als Voraussetzung für individuelle Förderung in inklusiven Settings



Anerkennung und Vertrauen im Unterricht

Positives Fehlerklima

- **Transparenz, Struktur, Klarheit**
 - Konsequent umgesetzte Regeln/Rituale
 - Trennung von Lernprozess und Leistungsbewertung
- **Herausforderung und Unterstützung**
 - Blick auf Gelingendes
 - Anerkennen von Lern(um-)wegen
 - Anerkennung von (fachlichen, sozialen, ... Kompetenzen)
 - Kriteriale und individuelle Bezugsnormen
- **Partizipation und Teilhabe**
 - Selbst(Mit-)Beurteilung
 - Mitspracherecht
 - Kooperation

Interesse & Wertschätzung

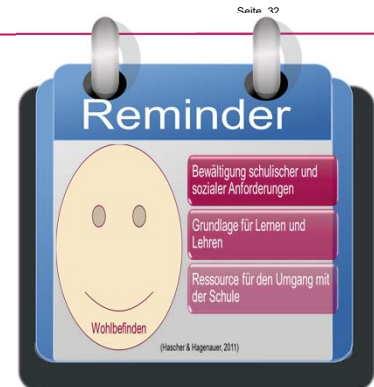
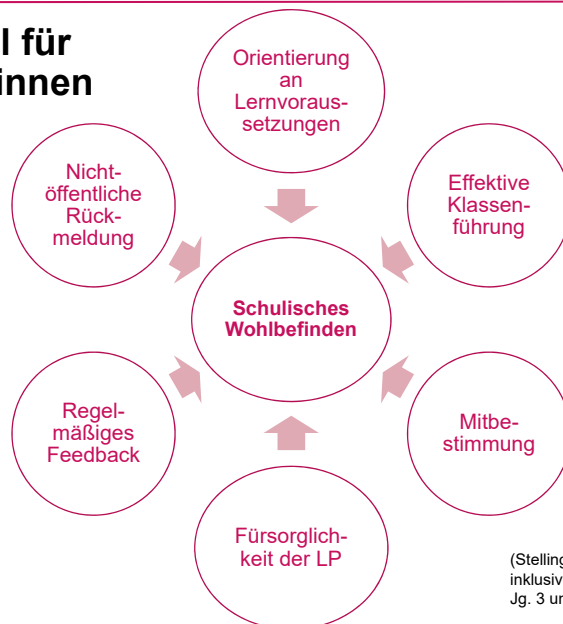


UNIKASSEL
VERSITÄT

Prof. Dr. Natalie Fischer

04.09.2019

Potenzial für Schüler/innen



(Stelling, 2017: Untersuchung von Kindern mit Förderbedarf in inklusiven Schulen vs. Förderschulen (Lernen) Jg. 3 und 4)

UNIKASSEL
VERSITÄT

Prof. Dr. Natalie Fischer

04.09.2019

Potenzial für Lehrer*innen

- Unterstützung bei Umgang mit Heterogenität und Diagnostik
- Niedrigeres Belastungserleben und höhere Zufriedenheit

(Ben-Ari, Krole & Har-Even, 2003; Trautmann & Wischer, 2011; Wesselborg et al., 2016)

Vertrauen und Anerkennung auf Schulebene

- Gemeinsames auf individuelle Förderung der Schüler*innen bezogenes Leitbild
- Kollegialer Führungsstil der Schulleitung mit Abgabe von Verantwortung an Kolleg*innen
- Unterstützende Strukturen für Kooperation, „echte Teamstrukturen“
- Partizipation von Eltern, Schüler*innen, Personal
- Transparenz der Strukturen
- ..uvm.

(orientiert an Dizinger, 2015; Stelling, 2017; Wolgast & Fischer, 2017)

Abschluss: Vertrauen und Anerkennung und multiprofessionelle Kooperation

- Differenzierung vs. Entdifferenzierung von Aufgaben
- Anerkennung von Expertise und Vertrauen in die Kompetenzen der anderen Profession



Erst in der gegenseitigen **Anerkennung** [...] [der] Differenz [der Handlungs- und Zuständigkeitsbereiche] lassen sich Austauschbeziehungen herstellen, die nicht in gegenseitige diffamierende oder dominierende Dynamiken münden (Helsper, 2001, S. 38).



- Fokus auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten
- Vielfalt als Bereicherung/Chance
- „egalitäre Differenz“ (Fregel, 2006)

Literatur

- Bormann, I. & Niedlich, S. (2017): Das Vertrauen von Eltern in Schule. *Friedrich Jahresheft*, 35, 43-45.
- Bryk, A.S. and Schneider, B. (2002). *Trust in Schools: A Core Resource for Improvement*. New York: Russell Sage Foundation.
- Dizinger, V. (2015). *Professionelle und interprofessionelle Kooperation von Lehrerinnen und Lehrern im Kontext schulischer Belastung und Beanspruchung*. Bielefeld: Universität Bielefeld.
- Döring-Seipel, E. & Dauber, H. (2010). Was hält Lehrer und Lehrerinnen gesund – die Bedeutung von Ressourcen, subjektiver Bewertung und Verarbeitung von Belastung für die Gesundheit von Lehrern und Lehrerinnen. *Schulpädagogik heute*, 1(2).
- Eckert, E. (2004). Individuelle Förderung. In H. Meyer (Hrsg.), *Was ist guter Unterricht?* (S. 86-103). Berlin: Cornelsen.
- Eder, F. (2006). Schul- und Klassenklima. In D. H. Rost (Hrsg.), *Handwörterbuch Pädagogische Psychologie* (S. 622-631). Weinheim: Beltz.
- Fabel-Lamla, M. & Fetzer, J. (2014). Vertrauen in Schule(n) - ein Überblick. In S. Bartmann, M. Fabel-Lamla, N. Pfaff & N. Welter (Hrsg.), *Vertrauen in der erziehungswissenschaftlichen Forschung* (S. 251-272). Opladen: Barbara Budrich.
- Fischer, N. & Richey, P. (2018). Förderung von Vertrauen und Wertschätzung in pädagogischen Beziehungen - Potenziale der Ganztagschule. In S. Maschke, G. Schulz-Gade & L. Stecher (Hrsg.), *Jahrbuch Ganztagschule. Lehren und Lernen in der Ganztagschule. Grundlagen - Ziele - Perspektiven* (S. 59-66). Frankfurt am Main: Debus Pädagogik.
- Goddard, R. D., Salloum, S. J., & Berebitsky, D. (2009). Trust as a Mediator of the Relationships Between Poverty, Racial Composition, and Academic Achievement: Evidence From Michigan's Public Elementary Schools. *Educational Administration Quarterly*, 45(2), 292-311.
- Klusmann, U., Kunter, M., Trautwein, U., & Baumert, J. (2006). Lehrerbelastung und Unterrichtsqualität aus der Perspektive von Lehrenden und Lernenden. *Zeitschrift für Pädagogische Psychologie*, 20, 161-173.
- Krause, A., Dorsewagen, C. & Baeriswyl, S. (2013). Zur Arbeitssituation von Lehrerinnen und Lehrern: Ein Einstieg in die Lehrerbelastungs- und -gesundheitsforschung. In M. Rothland (Hrsg.), *Belastung und Beanspruchung im Lehrerberuf. Modelle, Befunde, Interventionen* (2. Aufl.) (S. 61-80). Wiesbaden: Springer VS.
- Krumm, V. & Weiß, S. (2000). Ungerechte Lehrer. Zu einem Defizit in der Forschung über Gewalt an Schulen. *psychosozial* 79, 57-73.
- Kunze, I. (2009). Begründungen und Problembereiche individueller Förderung in der Schule. In: I. Kunze & C. Solzbacher (Hrsg.), *Individuelle Förderung in der Sekundarstufe I und II* (S. 13-25). Hohengehren: Schneider.

Literatur

- Luhmann, N. (2009). *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität* (Nachdruck der 4. Aufl.). Stuttgart: UTB.
- Prengel, A. (2006). *Pädagogik der Vielfalt*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Prengel, A. (2013). „Ohne Angst verschieden sein?“ Mehrperspektivistische Anerkennung von Schulleistungen in einer Pädagogik der Vielfalt. In B. Hafenecker, P. Henkenborg & A. Scherr (Hrsg.), *Pädagogik der Anerkennung. Grundlagen, Konzepte, Praxisfelder* (S. 203-221). Schwalbach/Ts.: Debus.
- Rathmann, K. & Hurrelmann, K. (2018). Leistung und Wohlbefinden in inklusiven Schulen: Eine Einführung. in K. Rathmann & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Leistung und Wohlbefinden in der Schule: Herausforderung Inklusion* (S. 10 – 20). Weinheim: Beltz Juventa.
- Romero, L. S. (2015). Trust, behavior, and high school outcomes. *Journal of Educational Administration*, 53 (2), 215-236.
- Schweer, M. (2017). Vertrauen im Klassenzimmer. In M. Schweer (Hrsg.), *Lehrer-Schüler-Interaktion. Inhaltsfelder, Forschungsperspektiven und methodische Zugänge* (3., überarb. und aktual. Aufl., S. 523-545). Wiesbaden: Springer VS.
- Schweer, M. & Padberg, J. (2002). *Vertrauen im Schulalltag*. Neuwied: Luchterhand.
- Tschannen-Moran, M. & Hoy, W. K. (2000). A Multidisciplinary Analysis of the Nature, Meaning, and Measurement of Trust. *Review of Educational Research*, 70 , 547-593.
- Unterbrink, T., Zimmermann, L., Pfeifer, R., Wirsching, M., Brähler, E. & Bauer, J. (2008). Parameters influencing health variables in a sample of 949 German teachers. *International Archives of Occupational and Environmental Health*, 82 (1), 117-123.
- Van Maele, D. & Van Houtte, M. (2011). The Quality of School Life: Teacher-Student Trust Relationships and the Organizational School Context. *Social Indicators Research*, 100, 85-100.
- Van Maele, D. & Van Houtte, M. (2015). Trust in school: a pathway to inhibit teacher burnout? *Journal of Educational Administration*, 53, 93-115.
- Werning, R. (2017): Aktuelle Trends inklusiver Schulentwicklung in Deutschland. Grundlagen, Rahmenbedingungen und Entwicklungsperspektiven. In: Lütje-Klose, B./ Miller, S. / Schwab, S. / Streese, B. (Hrsg.): *Inklusion: Profile für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Theoretische Grundlagen - Empirische Befunde - Praxisbeispiele*. Münster, New York, S. 17-30.

Literatur

- Wesselborg, B., Reiber, K., Richey, P. & Bohl, T. (2014). Untersuchung der Lehrergesundheit im Mixed-Method-Design unter Verwendung von Videografie. *Lehrerbildung auf dem Prüfstand* 7 (2), 157-174.
- Wolgast, A. & Fischer, N. (2017). You are not alone: colleague support and goal-oriented cooperation as resources to reduce teachers' stress. *Social Psychology of Education*, 20 (1), 97-114.
- Bildquelle: pixabay**